

Interview mit Uni-Rektor Lambert T. Koch:

# „Die Bergische Region – ein attraktiver Hochschulstandort“



FOTO SEBASTIAN JARYCH

## Liebe Leserin, lieber Leser,

nun ist sie da, die erste Ausgabe der neuen Semesterzeitung unserer Bergischen Universität Wuppertal: die BERGZEIT! Mit ihr möchten wir einmal im Semester Studierende und Beschäftigte, aber auch Ehemalige und interessierte Bürger über Neuigkeiten vom Campus – vom Haspel über den Griffenberg bis zum Freudenberg – informieren.

Unsere Universität – fest verankert im Bergischen Land mit drei Standorten im Wuppertaler Stadtgebiet und verschiedenen Instituten in der Region – ist über nationale Grenzen hinweg vernetzt. Dafür steht auch das zunächst vielleicht etwas rätselhafte grafische Element in der Kopfzeile unserer Zeitung. Entstanden aus der geografischen Verteilung der drei Uni-Standorte symbolisiert es die vielfältige Vernetzung unserer Universität mit Partnern aus der Region, Deutschland und der Welt.

Für die Winter-Ausgabe unserer neuen Zeitung freuen wir uns über Ihre Anregungen ([presse@uni-wuppertal.de](mailto:presse@uni-wuppertal.de)). Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer!

Ihr Team der  
Universitätskommunikation



**BERGISCHE  
UNIVERSITÄT  
WUPPERTAL**

BERGZEIT wird herausgegeben  
von der Stabsstelle  
Universitätskommunikation.

[www.presse.uni-wuppertal.de](http://www.presse.uni-wuppertal.de)

Lambert T. Koch (49) wurde 1999 im Alter von knapp 34 Jahren an die Bergische Universität Wuppertal berufen. Bis zu seiner Wahl als Rektor im Jahre 2008 leitete er den Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaft, insbesondere Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung. Er ist Direktor des Instituts für Gründungs- und Innovationsforschung und war von 2005 bis 2008 Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft. Im Interview mit BERGZEIT spricht Rektor Prof. Koch über den attraktiven Hochschulstandort Bergische Region.

*Was war 1999 Ihr erster Eindruck vom Bergischen Städtedreieck und der Bergischen Universität?*

KOCH: Die Bergische Universität – damals noch Gesamthochschule – war eine Hochschule im Wandel. Die Strukturen waren überaus heterogen und ihre Perspektiven im Land durchwachsen. Dennoch reizte mich als Wissenschaftler die Chance, ein hochinnovatives Themenfeld in Forschung und Lehre völlig neu aufzubauen. Mein Lehrstuhl war der erste seiner Art an einer öffentlich-rechtlichen Universität im deutschsprachigen Raum.

Was die Bergische Region anbetrifft, so hat mich von Beginn an die prächtige Natur mit ihren Wäldern, Stauseen und Ausflugszielen angesprochen. Für den in Würzburg Aufgewachsenen bedeutete Wuppertal als Stadt sicherlich eine Umgewöhnung, doch auf den zweiten Blick hat sich – und das meine ich wirklich so – schon bald echte Liebe entwickelt. Heute kann ich, ohne den Eindruck eines Verrats am Fränkischen zu verspüren, von Wuppertal und der Bergischen Region als meiner zweiten Heimat sprechen.

*Mit über 20.000 Studierenden in 103 Studiengängen hat die Bergische Universität im letzten Wintersemester einen neuen Rekord verzeichnet. In Lehre und Verwaltung arbeiten rund 3000 Mitarbeiter. Wie bleibt man als Rektor zu so vielen Menschen in ihren jeweiligen Bereichen in Verbindung?*

Lambert T. Koch ist  
seit 2008 Rektor der  
Bergischen Universität.

FOTO UWE SCHINKEL



KOCH: Leider kann ich nicht mit allen Mitgliedern unserer Universität intensive Austauschbeziehungen pflegen. Umso schöner ist es, wenn sich auch jenseits der offiziellen Bezüge Möglichkeiten zum Kennenlernen und Gespräch ergeben, z. B. wenn ich von einem Fach, Dezernat oder von Studierenden eingeladen werde. Manchmal ist es aber auch einfach eine kurze Begegnung auf dem Weg zur Mensa, die neue Verbindungen schafft. Ich bin im Übrigen fest davon überzeugt, dass gerade auch im Zeitalter der elektronischen Kommunikation der persönliche Austausch überaus wertvoll ist.

*Nicht nur die Studierendenzahlen zeigen, dass sich die Bergische Universität in den vergangenen sechs Jahren rasant entwickelt hat. Was sind für Sie die drei wichtigsten Herausforderungen, vor denen die Universität in den kommenden Jahren steht?*

KOCH: Zunächst müssen Qualität und Quantität unserer Bildungs- und Forschungsleistungen in einer klugen

Balance zueinander bleiben, wobei wir eine nachhaltige auskömmliche Finanzierung benötigen. Darüber hinaus gilt es, gemeinsam daran zu arbeiten, den guten Ruf unserer Universität in der regionalen, nationalen und internationalen Bildungs- und Forschungsszene trotz der schon erfreulichen Entwicklung weiter zu verbessern und zu verstetigen. Drittens sollte es uns ein zentrales Anliegen sein, dass Studierende auch im Rückblick stolz sein können, hier studiert zu haben und alle Bediensteten gerne und mit Engagement hier arbeiten.

*Etwas mehr als ein Viertel der Studierenden kommt aus dem Bergischen Städtedreieck, fast ebenso viele kommen aus den benachbarten Universitätsstädten des Rheinlands. Was macht die Universität für Studierende aus dem Rheinland so attraktiv?*

KOCH: Da gibt es einiges: z. B. ein origineller und zeitgemäßer Fächermix, hochmotivierte und exzellente Lehrende, gute Betreuungsstrukturen, ►



## Neu: Campus App 3

Speisepläne, Lehrveranstaltungen, Campus-Navi u.v.m – aktuelle Infos rund um die Uni gibt es ab Mitte Juni direkt aufs Handy.



## Forschung 6

Patrick Görrn, Professor für Großflächige Optoelektronik, erzählt in der BERGZEIT, welchen Nutzen flexible Wellenleiter beim Sammeln von Sonnenenergie haben könnten.



## Ab ins Ausland 9

Ein Auslandssemester oder -Praktikum lohnt sich immer. Was aber tun mit dem Wunsch „Auslandsaufenthalt“?

## Rätseln und Gewinnen 12

# CAMPUSPANORAMA

► Fortsetzung von Seite 1

Interview mit Uni-Rektor Lambert T. Koch

drumherum ein großartiges und günstiges Kulturangebot, eine der grünen Umgebungen aller deutschen Universitätsstädte, mannigfaltige Freizeitmöglichkeiten, zentrale Verkehrsanbindungen und nicht zu vergessen ein noch vergleichsweise entspannter Wohnungsmarkt.

*Im letzten Jahr erhielt die Universität den Stadtmarketingpreis. Viele sehen darin einen Beleg, dass Uni und Stadt in den letzten Jahren mehr und mehr zusammengewachsen sind. Was sind Ihre Wünsche für die weitere Entwicklung des Hochschulstandorts Wuppertal?*

KOCH: Dass die Bürgerinnen und Bürger der Region den Wert einer Universität vor Ort noch mehr zu schätzen lernen, dass die Zahl der Partnerorganisationen weiter ansteigt, dass der Ruf der drei bergischen Großstädte deutschlandweit noch besser wird und der Mut zu innovativen Stadtentwicklungsprojekten mit den Erfolgen wächst.

*Eines der Projekte der „Strategie für Wuppertal 2025“ betrifft die Bergische Universität unmittelbar: Eine Seilbahn von der Innenstadt zum Campus Griffenberg. Was für Auswirkungen erhoffen Sie sich von der Seilbahn für die Universität?*

KOCH: Die Seilbahn passt wunderbar zum Gründergeist- und Erfinderimage der Schwebbahnstadt Wuppertal. Sie würde die Fahrtzeit zur Universität massiv verkürzen, Umwelt und Verkehr stark entlasten, das Stadtbild interessanter machen, die Südhöhen anbinden und den Wohnraum dort attraktiver für Zuziehende machen. Vielleicht würde sie sogar attraktive Park & Ride-Optionen zur Entlastung und zugleich Attraktivitätssteigerung der Innenstadt generieren.

*Zum Abschluss noch eine nicht ganz ernst gemeinte Frage: Bei Beziehungen spricht man ja gerne vom verflixten 7. Jahr, in denen die Spannungen unter den Partnern wachsen. Wie steht es um die Rektoratsmitglieder im siebten Jahr ihrer Amtszeit?*

KOCH: ... die sind dabei den Volksmund eindrucksvoll zu widerlegen!



Dr. Joachim Studberg verwahrt und verwaltet das Uni-Archiv.

FOTO FRIEDRIKE VON HEYDEN

## 25 Jahre Universitätsarchiv

# Das lange Gedächtnis der Uni

Seit dem 1. April 1990 gibt es in Wuppertal ein Universitätsarchiv. Dr. Joachim Studberg erzählt in der BERGZEIT von den Anfängen und wie er Universitätsarchivar der Bergischen Uni wurde.

Im Jahr 1956 geboren, wuchs ich zwischen Bauernhöfen und Forsthaus, ziemlich genau in der Mitte zwischen Breckerfeld und Radevormwald, heran. Ab 1962 besuchte ich die einklassige Landschule Filderheide – acht Klassen simultan unterrichtet von einem Lehrer. Der gestresste, aber hervorragende Lehrer war übrigens Absolvent der Pädagogischen Akademie in Wuppertal (deren Personal- und Vorlesungsverzeichnisse nunmehr komplett im Universitätsarchiv vorhanden sind).

Die drohende „Bildungskatastrophe“ motivierte meinen Lehrer dazu, auch mich – ohne bildungsbürgerlichen Hintergrund – an das Gymnasium im fernen Schwelm zu empfehlen, das ich nach neun Jahren mit dem Abitur verlassen konnte.

Nach einem spannenden „Forstelevenjahr“ und einem eher langweiligen Zivildienst misslang zunächst der Einstieg in das von mir angestrebte, aber hoch NC-bewehrte „grüne“ Wunschstudium (im Nachhinein gar nicht so unerfreulich, wie damals empfunden). Wohl mehr aus Trotz bewarb ich mich über die ZVS um ein Studium meiner Lieblings-Schulnebenfächer (u. a. Geschichte), bekam einen Studienplatz in Wuppertal und war zum Wintersemester 1977/78 auf dem neu bezogenen Campus Griffenberg eingeschrieben. Im Wintersemester 1981/82 war das Lehramtsstudium recht erfolgreich beendet, dem anstehenden Referendariat zog ich jedoch freiberufliche „historische“ Aushilfstätigkeiten, wie Führungen im Deutschen Werkzeugmuseum/Remscheid oder Ordnung von privaten Familienarchiven vor. Dem Doktorandenkolloquium der Geschichte blieb ich während dieser beruflich experimentellen Sturm und Drangzeit stets verbunden. Zudem besuchte ich Ausbildungskurse für den Kommunalen Archivdienst beim Landschaftsverband Rheinland.

Ab 1986 konkretisierte sich, nach fachlicher Anregung durch meinen späteren Doktorvater Prof. Dr. Karl Hermann Beeck (1927–2014), ein mentalitätsgeschichtlich ausgerichtetes Dissertationsthema. Als Quellengrundlage wollte ich bis dahin weitgehend unbeachtete Reiseberichte Bergischer Langzeit-Touristen aus dem 19. Jahrhundert untersuchen. Die Arbeit „Globetrotter aus dem Wuppertal“ war 1989/90 erfolgreich abgeschlossen und mit Beginn

des Sommersemesters 1990 – also vor nunmehr 25 Jahren – begann meine Tätigkeit als Archivar der Bergischen Universität.

Bereits am 20. Juni 1988 hatte das Rektorat beschlossen, das Fach Geschichte um Unterstützung bei einem Archivierungsprojekt zu bitten. Es sollte dem 20-jährigen Gründungsjubiläum der Hochschule vorarbeiten. Im September 1989 waren finanzielle Mittel für die Archivar-Stelle gefunden, meine Arbeiten begannen am 30. März 1990 im Chefbüro der damaligen Uni-Außenstelle „von Baumsche Fabrik“ in der Hofaue. Das war der erste Standort des Universitätsarchivs. Stets unterstützt wurde ich vom damaligen Rektor, Prof. Dr. Siegfried Maser, der als mein „Nachbar“ in der ehemaligen Kleiderkonfektions-Fabrik sein Lehrstuhl-Büro bezogen hatte.

Zunächst standen für drei Jahre Personalmittel zum Archivaufbau bis 1993 zur Verfügung. Zum Glück erlaubte mir meine Beschäftigung in der Zentralen Studienberatung die unterbrechungsfreie Sicherung archivwürdiger Dokumente der Hochschule in meiner verbliebenen Freizeit. Nicht zuletzt aufgrund einer Entscheidung des damaligen Rektors Prof. Dr. Volker Ronge konnte nach acht Jahren „Ehrenamt“, mit mir als altem und neuem Archivar, ab dem 1. März 2001 das Universitätsarchiv offiziell wiedereröffnet und auf Dauer besetzt werden. Ein Jahr später – mit Archiv-Satzung und Benutzungs-Ordnung – war der Status als „Öffentliches Archiv“ nach dem Archivgesetz des Landes gesichert.

Seit 25 Jahren ist die Sicherung und Nutzbarmachung aller im Bereich der Bergischen Universität erwachsenen archivwürdigen Unterlagen, mittlerweile unterstützt von zwei studentischen Archiv-Mitarbeitern, unsere Aufgabe. Dazu gehört auch die Beratung zu Aufbewahrungsfristen oder die Betreuung und Ausleihe unserer Kunstsammlung, in der – auch dank mancher glücklicher Zufälle – wertvolle Anschaffungen der Pädagogischen Akademie Wuppertal gesichert werden können.

Das **Universitätsarchiv** verwahrt archivierungswürdige Unterlagen aus allen Teilen der Hochschule. Als Archivgut werden sie u. a. der universitäts- und wissenschaftsgeschichtlichen Forschung zur Verfügung gestellt. Die Benutzung steht jedem offen, der ein „berechtigtes Interesse“ hat.

Auch private Nachlässe und Sammlungen von Lehrenden, Mitarbeitern, Studierenden sowie Freunden und Förderern der Hochschule sind willkommene Abgaben, um den Bestand des Uni-Archivs zu ergänzen. Dazu zählen auch Fotos, Lebenserinnerungen, Erlebnisberichte und ähnliche Dokumente zur Geschichte der Hochschule und ihrer Vorläufer.

Kunstobjekte (Skulpturen, Bilder u. a.) – zunehmend Schenkungen an die Universität – werden als Teil der Musealen Sammlung betreut. Viele Werke sind an Hochschulangehörige als Dienstzimmerbilder ausgeliehen.

Die stetig wachsenden Bestände (aktuell entspricht ihr Umfang bereits dem von etwa 4000 Aktenordnern) sind in einem digitalen Findbuch erschlossen, das im Archiv zur Verfügung steht.

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich an:

Dr. Joachim Studberg  
archiv@uni-wuppertal.de  
0202/439-1972  
www.archiv.uni-wuppertal.de

## IMPRESSUM BERGZEIT

Nr. 1, Jahrgang 1, Sommersemester 2015

### Redaktion

Dr. Maren Wagner, Denise Habegger,  
Friederike von Heyden, Eva Noll  
0202/439-3047, presse@uni-wuppertal.de

### Satz & Gestaltung

Friederike von Heyden, Tania Stiller  
0202/439-2405, heyden@uni-wuppertal.de  
0202/439-3721, stiller@uni-wuppertal.de

### Anzeigen

Hendrik Stelzenbach  
0202/439-3037, stelzenbach@uni-wuppertal.de

### Auflage

10.000 Stück

### Druck

MegaDruck.de GmbH, Westerstede

### Redaktionsschluss

21. Mai 2015



**BERGISCHE  
UNIVERSITÄT  
WUPPERTAL**

Universitätskommunikation  
Gaußstraße 20  
42119 Wuppertal

## CAMPUSPANORAMA

Gemeinsam für die Uni

## Starkes Netzwerk

Der Verein der Freunde und Alumni der Bergischen Universität e.V. (FABU) ist eine neue fachübergreifende Vereinigung, die den über 20.000 Studierenden sowie den Alumni, Mitgliedern und Partnern der Bergischen Universität ein starkes Netzwerk bieten möchte.

Die FABU – hervorgegangen aus der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU) – versteht sich als Brücke zwischen Forschung und Wirtschaft, fördert im Rahmen ihrer Veranstaltungen aber auch den lebendigen Austausch zwischen FABU-Mitgliedern.

Neben Freunden und Alumni der Bergischen Uni können auch Studierende, die ihr Studium noch nicht beendet haben, – kostenfrei – Teil des FABU-Netzwerkes werden, nützliche Kontakte für einen erfolgreichen Karrierestart aufbauen und sich als FABU-Mitglied exklusiv auf die jährlich ausgeschriebenen Förderpreise für akademische Abschlussarbeiten bewerben.

Alumni bleiben als FABU-Mitglied auch nach ihrem Studium Teil der Bergischen Uni – mit zahlreichen, exklusiven Vorteilen, u. a. halten der Alumni-Newsletter und die BERGZEIT die Absolventinnen und

Absolventen mit Veranstaltungshinweisen und aktuellen Uni-Nachrichten auf dem Laufenden.

Die FABU fördert vielfältige Projekte an der Universität, wie die ästhetische Aufwertung des Campus, die Auslobung von Förderpreisen für akademische Abschlussarbeiten oder die regelmäßige Unterstützung der Reihe UNI KONZERT. Alumni und Freunde der Bergischen Uni können mit ihrem Mitgliedsbeitrag den Ausbau des Alumni-Netzwerkes und neue Projekte an der Universität fördern.

Die FABU steht den Alumni, Freunden und Studierenden aller Fachbereiche der Bergischen Universität offen. Darüber hinaus haben sich innerhalb der FABU einzelne Sektionen gebildet, die sich speziell der Unterstützung bestimmter Fachbereiche oder Fächer der Universität widmen.

[www.fabu.uni-wuppertal.de](http://www.fabu.uni-wuppertal.de)

Laden, suchen, finden

## Willkommen, Campus App!

Aktuelle Infos rund um die Uni und das Campus-Leben gibt es bald aufs Handy.

Mithilfe der Funktionen „Lehrveranstaltungen“, „Speisepläne“, „Fahrpläne“, „News“ oder „Termine“ erhalten Userinnen und User ab Mitte Juni alle wichtigen Informationen über das aktuelle Campus-Leben direkt aufs Handy. Über die Rubrik „Mein Studium“ können Studierende ihre Stundenpläne bequem im Smartphone organisieren. Das Element „Bibliothek“ ermöglicht eine schnelle, mobile Suche im Online-Katalog der Universitätsbibliothek. Darüber hinaus gibt es eine Übersicht über Öffnungszeiten und Standorte der Uni-Bibliotheken.

Wichtig für Studienanfänger und neue Uni-Mitarbeiter ist das „Campus Navi“, denn es zeigt schnell den richtigen Weg – an allen drei Uni-Standorten. Zusätzlich können in einer Unterfunktion freie Räume zum Lernen oder für Lehrveranstaltungen gesucht werden. Über die App sind auch die Kontaktda-

ten von Uni-Beschäftigten abrufbar sowie die Angebote des Uni-Shops.

Die Campus App gibt es in Kürze für die Betriebssysteme iOS und Android. Sie ist dann erhältlich im App Store und bei Google Play (Stichwort „Universität Wuppertal“).



Der Stand der Dinge

## Auf den Uni-Baustellen

Im April 2013 legten NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Wuppertals Oberbürgermeister Peter Jung den Grundstein für den Neubau auf dem Hauptcampus Griffenberg. Der Bau soll Studierenden und Lehrenden der Fächer Chemie, Biologie, Maschinenbau und Sicherheitstechnik mehr und besseren Raum zum Lernen, Lehren und Forschen bieten. Die Fertigstellung ist vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW für

November 2015 geplant. Anschließend müssen rund 75 Lehrstühle mit mehr als 300 Mitarbeitern und hochtechnischer Ausstattung umziehen, so dass voraussichtlich ab dem Spätsommer 2016 in dem Neubau gelehrt und geforscht werden kann.

Der Spatenstich für das neue Gebäude am Campus Haspel fand im April 2014 statt. Das Seminar- und Bürogebäude an der Friedrich-Engels-Allee, Ecke Pauluskirchstraße wird für die Fächer Architektur und Bauin-

genieurwesen errichtet. Mit Hörsaal, großzügigem Ausstellungsbereich und Mensa kann das Erdgeschoss auch für Veranstaltungen genutzt werden. Im 1. OG befinden sich die Seminar-, Arbeits- und Büroräume für die Bauingenieure, im 2. OG für die Architekten. Die Fertigstellung ist für November 2015 geplant. Noch in diesem Jahr werden dann die Studierenden der Architektur ihre neuen Räume beziehen, da die Anmietung in der Hofaue Ende des Jahres aufgegeben wird.



Save the date

## Universitätsball 2015

Ballbegeisterte Nachtschwärmer sollten sich schon mal den 7. November im Kalender freihalten. Denn dann beginnt um 20 Uhr in der Historischen Stadthalle Wuppertal der Universitätsball 2015. Die Bergische Universität veranstaltet für ihre Absolventen und Studierenden, Professoren und Mitarbeiter, aber auch für Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Kultur sowie alle tanzbegeisterten Bürgerinnen und Bürger der Bergischen Region eine weitere Galaveranstaltung der Extraklasse.

Die Uniball-Organisatoren versprechen ihren Gästen einen unvergesslichen Abend in stilvollem Ambiente, ein abwechslungsreiches Programm und tolle Live-Musik. Im Großen Saal sorgt die Galaband „Günther Matern Live & Orchester“ für eine rauschende Ballnacht mit Tanzmusik im Stile der traditionellen

Salon- und Tanzorchester; im Mahler Saal zeigt die Gruppe „4 to the bar“ wie Jazz mit südamerikanischer Tanzmusik kombiniert werden kann; im Mendelssohn Saal präsentiert der „Plastic Pony Club“ einen frischen Mix aus Gesang, Rap, elektronischen Sounds und live gespielten Instrumenten. Im Rossini erwartet die Besucherinnen und Besucher in diesem Jahr zum ersten Mal ein weiterer Tanzbereich: Als einer der gefragtesten DJs weiß Jay Walkin, was das Publikum will, und verspricht eine lange Nacht mit Clubmusik vom Feinsten. Nervenkitzel bei Tombola, Black Jack und Roulette gibt es diesmal im Casino Royal in der Gartenhalle.

Eintrittskarten ab 19 Euro und weitere Informationen unter:

[www.uniball-wuppertal.de](http://www.uniball-wuppertal.de)



Der Neubau auf dem Campus Griffenberg soll im Herbst fertig werden.

FOTO SEBASTIAN JARYCH

»**WIR** sind lieber Teil  
von etwas – als teilnahmslos.«



Gemeinsam mehr als eine Bank

## Sparda-Bank:

Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

Jetzt informieren: [www.sparda-west.de](http://www.sparda-west.de)

### Sparda-Bank West eG

Werth 65, 42275 Wuppertal-Barmen • Bankstraße 3, 42103 Wuppertal-Elberfeld  
Kaiserstraße 24, 42329 Wuppertal-Vohwinkel • Telefon: 0211 99 33 99 33



**Sparda-Bank**

## UNI UND REGION

## Neuer Imagefilm „Denker“

Mehr als 20.000 Studierende, 100 Studiengänge und Drittmittelforschungsprojekte mit einem finanziellen Volumen von rund 35 Millionen Euro – die Bergische Universität Wuppertal hat sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich entwickelt. Das Interesse an der Universität, ihrem Lehrangebot und ihren Forschungsprojekten, hat deutlich zugenommen.

Die Bergische Universität Wuppertal versteht sich als moderne, forschungsstarke Universität, die über ein breites und in Teilen einzigartiges Fächerspektrum verfügt. Neben internationaler Spitzenforschung ist sie ein wichtiger Partner für die regionale Wirtschaft – und darüber hinaus. Ihr

weltweites Partnernetzwerk umfasst rund 170 Hochschulen.

So vielfältig Lehre und Forschung an der Bergischen Universität sind, so vielfältig sind die Menschen, die hier lernen, forschen, arbeiten und leben. Auch der neue Imagefilm „Denker“ der Wuppertaler Hochschule präsentiert diese Vielfalt. Die Mitwirkenden sind allesamt Studierende, Professorinnen und Professoren der Bergischen Universität Wuppertal.

Der knapp dreiminütige Imagefilm ist in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Zu sehen ist der Film „Denker“ u. a. unter:

[www.uni-wuppertal.de/universitaet](http://www.uni-wuppertal.de/universitaet)

## Ü-55-Forschertage

Für alle über 55-Jährigen in der Bergischen Region – aber auch für interessierte jüngere Menschen – veranstaltet der Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften am 24. und 25. September die Ü-55-Forschertage. Nach dem großen Erfolg der ersten Ü-55-Forschertage im vergangenen Jahr bieten Uni-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder Vorlesungen, Laborexperimente und Besuche von Uni-Einrichtungen an.

Als Vorlesungen stehen u. a. auf dem Programm: „Der Magnus-Effekt – von schwebenden Tischtennisbällen und Bananenflanken“, „Von Bohnen, die tönen und solchen, die stöhnen“, „Licht und Farben: Wie entsteht der Regenbogen und woraus bestehen die Farben?“, „Kosmetische Chemie“, „Flutterhaft und geheimnisvoll – vom Leben der Schmetterlinge“, „Welchen Einfluss hat der globale Flugverkehr

auf die Atmosphäre?“ oder „Kombinieren geht über Probieren – Mathematik für den Alltag“.

Das Sprachlehrinstitut bietet Schnupperkurse in Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch und Türkisch an. Es gibt einen Baumspaziergang durch das Uni-Arboretum, eine Bibliotheksführung mit Blick über Wuppertal und – unter dem Motto „Unterwelt der Bergischen Universität“ – eine Führung durch den Medienkanal im Griffenberg. Der Medienkanal verbindet die Gebäude der Hochschule unterirdisch miteinander und ermöglicht so die Versorgung mit den „Medien“ Gas, Strom, Wasser und Fernwärme.

Die Veranstaltungen sind kostenlos. Anmeldungen sind ab August möglich unter:

[www.wuppertal-live.de](http://www.wuppertal-live.de)

*Klezmer, Musical und Jazz*

## Live-Musik bunt gemischt

Die Reihe UNI KONZERT bietet ihren Besucherinnen und Besuchern seit über 30 Jahren in jedem Semester eine bunte Mischung unterschiedlicher Musikstile. In diesem Sommer stehen noch drei Konzerte auf dem Programm.

Am Mittwoch, 17. Juni, sorgt das Leverkusener Klezmer-Ensemble „crazy freilach“ in der Pauluskirche mit Improvisationen, Melodien aus dem Mittelmeerraum, lockeren Beats und Grooves für ein außergewöhnliches Klanggefüge. Nach ihrer Gründung 2006 bestimmte zunächst traditioneller Klezmer – eine Musikrichtung mit jüdischem Hintergrund – das Repertoire der Band. Inzwischen vervollständigt um Violine und Percussion schafft „crazy freilach“ unter dem Motto „Klezmer goes crazy“ und mit mitreißender Spielfreude in seinen Konzerten eine einzigartige Atmosphäre.

Zwei Wochen später – am Mittwoch, 1. Juli – findet dann das traditionelle Sommerkonzert von UNI Chor und Orchester in der Christuskirche statt. Das UNI Orchester entführt seine Gäste in die Welt der Geheimdienste und der UNI Chor singt ein Medley aus dem Tanzmusical „Grease“. Der Ferienchor präsentiert A-cappella-Arrangements von Cole Porter-Songs und auch das Barock-Ensemble wird zu hören sein. Alle Chöre und Ensembles singen und spielen unter Leitung von Christoph Spengler.

Zum Abschluss der Reihe UNI KONZERT im Sommersemester – am Donnerstag, 9. Juli – widmen sich Clemens Schmuck am Mikrofon und Thomas Rückert am Flügel (beide Dozenten an der Bergischen Universität) in ihrem Programm Songs verschiedener Genres und spielen



Das Leverkusener Klezmer-Ensemble „crazy freilach“ spielt am 17. Juni in der Wuppertaler Pauluskirche.

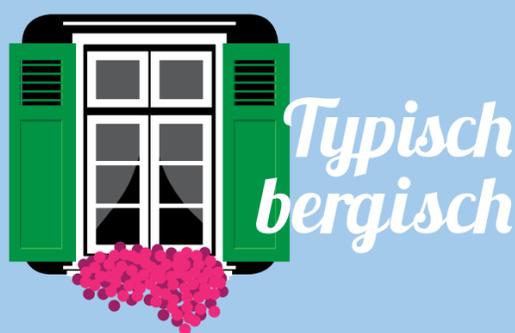
FOTO JENS WENZEL

neben ihren Lieblingsliedern auch Eigenkompositionen. Das Programm variiert zwischen cool-swinging, balladesk-intim und rockig-groovig. Jazzstandards wie „Have you met Miss Jones“, Songs vom amerikanischen Komponisten Burt Bacharach oder den Beatles werden von den Künstlern neu interpretiert. Veranstaltungsort ist der Musiksaal auf dem Campus Griffenberg.

Alle Konzerte beginnen um 20 Uhr. Kartenvorbestellungen bei Uwe Blass, Wissenschaftstransferstelle, unter 0202/439-2346 oder [blasse@uni-wuppertal.de](mailto:blasse@uni-wuppertal.de). Karten gibt es außerdem im

Vorverkauf bei Bücher Köndgen@uni (Campus Griffenberg, Mensagebäude ME) und im Wuppertaler Touristik City-Center (Schlossbleiche 40) sowie online unter [www.wuppertal-live.de](http://www.wuppertal-live.de). Vorverkauf 7 Euro, ermäßigt 5 Euro; Abendkasse 10 Euro, ermäßigt 7 Euro.

[www.konzerte.uni-wuppertal.de](http://www.konzerte.uni-wuppertal.de)



Das **Bergische Haus** ist charakteristisch für die Region. Warum das so ist, erklärt der Wuppertaler Architekturhistoriker Professor Dr. Christoph Grafe.

### Fachwerk

Ursprünglich war das Bergische Land ein sehr schwer zugängliches und bewaldetes Gebiet abseits der Handelswege am Rhein und in Westfalen. Es gab, und gibt, keine wirklich schiffbaren Flüsse. Baumaterial konnte nicht oder nur schwer in die Region transportiert werden. So nutzte man die Materialien, die vor Ort vorhanden waren. Und das Material, das sozusagen als Nebenprodukt der Besiedlung verfügbar war, ist selbstverständlich

Holz. Typisch ist also die Bauweise mit einem Holzskelett oder Fachwerk. Diese Holzbauweise hat sich sehr lange gehalten. Sie blieb bestimmend auch in der Phase der Verstädterung und der frühen Industrialisierung. Darin zeigt sich ein recht starker Drang zum Beharren am Bestehenden.

### Fassade

Da im Bergischen nicht immer die Sonne scheint, ist auch ein leistungsfähiger Nässechutz kein überflüssiger Luxus. Die Schieferbekleidungen, auch ein lokales Material, das wegen seiner Kleinteiligkeit einfach zu transportieren ist, sind dann so etwas wie ein Regenmantel.

### Aufteilung

Es kam schon sehr früh zu einer Kombination von Landwirtschaft und Gewerbe. Wegen des schwierigen Geländes war eine auskömmliche Landwirtschaft nur begrenzt möglich und so bot das Gewerbe auch im ländlichen Bereich eine wichtige Einnahmequelle. Von daher haben sich im Bergischen ganz spezifische Bautypen entwickelt, mit Räumen z.B. für Webstühle, die in anderen Regionen weniger vorkommen.

### Türen

Die spätbarocken oder klassizistischen Türen sind ein Beispiel dafür, wie städtisch-bürgerliche Motive bis in die Kleinstädte und auf dem Land zum Tragen kamen. Auch dabei sind vor allem niederländische Einflüsse zu erkennen: Diesen Kontrast zwischen dem dunklen Fassadenmaterial und den weiß gestrichenen Tür- und Fensterrahmen, und dann grünen Elementen, sieht man auch in der Backsteinarchitektur Hollands.

### Fenster

Ein wichtiger Aspekt sind die langen und engen Verbindungen in die Niederlande. Man sieht im Bergischen, dass Elemente der bürgerlichen Architektur der Niederlande hier aufgenommen wurden. Ein sehr interessantes Beispiel dafür sind die vertikalen Schiebefenster, wie man sie etwa im Engelshaus in Barmen sieht. Dieses Detail ist eigentümlich. Denn klimatisch ist das Schiebefenster in Gebieten mit Temperaturschwankungen eigentlich keine logische Lösung. Charakteristisch für das Bergische Haus sind auch die grünen Fensterläden, im Bergischen auch Schlagläden genannt.



FOTO SEBASTIAN JÄRYCH

# FORSCHUNG

## Schumpeter School Preis wird verliehen

Für herausragende wissenschaftliche Leistungen verleiht die Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität zum dritten Mal den Schumpeter School Preis. Mit Rachel Griffith, Professorin für Volkswirtschaftslehre an der University of Manchester, wird 2015 eine Wissenschaftlerin geehrt, die wegweisende Beiträge zu den ökonomischen und politischen Determinanten von Innovationen und Produktivität veröffentlicht hat.

Die Schumpeter School lädt alle Interessierten zur Preisverleihung am 12. Juni, 16 Uhr, ins Hörsaalzentrum FZH auf den Campus Freudenberg ein. Anmeldungen bitte per E-Mail an [stiftung@schumpeter-school-stiftung.de](mailto:stiftung@schumpeter-school-stiftung.de) oder telefonisch unter 0202/439-5515.

Der Schumpeter School Preis wird von der Schumpeter School Stiftung gestiftet und von der Stadtsparkasse Wuppertal finanziert. Er wird alle zwei Jahre verliehen und soll herausragende wissenschaftliche Leistungen im Sinne der Wirtschafts- und Innovationsforschung von Joseph A. Schumpeter würdigen. Die diesjährige Preisträgerin Rachel Griffith ist Forschungsdirektorin am Institute for Fiscal Studies (IFS) in London, Präsidentin der European Economic Association (EEA) und Mit-Herausgeberin des Economic Journal.

## Wohlstands-Wandel-Wuppertal

Was können wir von zivilgesellschaftlichen Initiativen in der Stadt Wuppertal für ein nachhaltiges kommunales Wirtschaften lernen? Zu dieser Frage hatte das Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent) einen Projektantrag beim Bundesforschungsministerium gestellt und eine Förderzusage in Höhe von rund 1,1 Mio. Euro erhalten. TransZent ist ein gemeinsames Forschungszentrum der Uni und des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie.

Im Mittelpunkt des Projekts „Wohlstands-Wandel-Wuppertal“ steht die Erforschung der Potenziale einer Kommune, die zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise beitragen können. Nachhaltiges Wirtschaften darf sich nicht allein auf Strategien einer ökologischen Effizienzsteigerung beschränken, sondern bedarf der Auseinandersetzung mit einem erweiterten Wohlstandsverständnis, das die vielfältigen Einflussfaktoren wie gute Gesundheit, Bildung, soziale Integration oder empfundene Umweltqualität einbezieht, so die Überzeugung der Wissenschaftler. Sie untersuchen jetzt, inwieweit und wie stark städtische, unternehmerische und zivilgesellschaftliche Initiativen die Wohlstandsdimensionen beeinflussen und in welchem Verhältnis dazu die ökologischen Nachhaltigkeitseffekte stehen.

[www.transzent.uni-wuppertal.de](http://www.transzent.uni-wuppertal.de)



Professor Patrick Görrn erhielt Anfang des Jahres als erster Wissenschaftler an der Bergischen Universität einen der begehrten „ERC Starting Grants“. Damit fördert der Europäische Forschungsrat seine Pionierforschung auf dem Gebiet der großflächigen Optik. Görrn bekommt dafür in den nächsten fünf Jahren insgesamt rund 1,5 Millionen Euro. Sein Ziel: Er will einen flexiblen Wellenleiter entwickeln, der Sonnenlicht sammeln kann.

**D**en „ERC Starting Grant“ bekommen vielversprechende Wissenschaftler am Beginn ihrer Karriere. Ist das so etwas wie der Nobelpreis für Anfänger?

GÖRRN: Der ERC-Grant ist eine Ehre, eine besondere Auszeichnung, aber natürlich keinesfalls vergleichbar mit dem Nobelpreis. Man wird damit nicht für etwas ausgezeichnet, was man schon erreicht hat, sondern für eine ambitionierte Idee gefördert. Es ist quasi eine Investition in die Zukunft – auch wenn die Erfolgsaussichten unsicher sind. Denn Grundlagenforschung unterliegt immer einem gewissen Risiko.

Was bedeutet Ihnen der Starting Grant?

GÖRRN: Es ist ein Erfolg, ganz klar. Ich kann nun meiner Idee, die ich für spannend und wichtig halte und die ich bereits seit 2007 im Kopf habe, weiter nachgehen. Das Geld ermöglicht mir ein anderes Arbeiten.

Wie wollen Sie die Fördersumme einsetzen?

GÖRRN: Den allergrößten Teil verwende ich für Personalkosten. Drei Doktoranden werden vier Jahre lang Vollzeit an dem Projekt arbeiten. Den Rest verwende ich für Ausstattung und vor allem für Verbrauchsmittel.

Was genau erforschen Sie?

GÖRRN: Ziel des Projektes HyMoCo (Hybrid Node Modes for Highly Efficient Light Concentrators) ist es, neuartige Konzentratoren für Sonnenlicht zu realisieren, zum Beispiel in Form einer flexiblen

„Ziel ist es, neuartige Konzentratoren für Sonnenlicht zu realisieren, z. B. in Form einer flexiblen Plastikfolie ...“

Folie mit Filmwellenleiter. Diese könnte auf ihrer Oberfläche effizient Sonnenlicht sammeln und auf ein Millionstel dieser Fläche konzentrieren. Es entstünden Leistungsdichten, die das Schneiden von Stahlplatten ermöglichen. Eine derartige Folie würde uns heute kaum vorstellbare Möglichkeiten zur Nutzung von Sonnenenergie bieten.

„Energieerzeugung und Energiespeicherung sind große Herausforderungen unserer Zeit.“

Wo genau liegt darin das Innovative?

GÖRRN: Es gibt bereits Filmwellenleiter, die Licht auf ihrer Oberfläche sammeln, das sich dann entlang der Oberfläche ausbreitet. Außerdem gibt es Filmwellenleiter, die Licht über große Entfernungen führen können. Allerdings schließen sich effizientes Sammeln und verlustarme Lichtführung bisher gegenseitig aus, und dieser Konflikt verhindert zurzeit noch eine effiziente großflächige Konzentration für Sonnenlicht. Das möchten wir durch das neuartige HyMoCo-Konzept ändern. Dass meine Idee prinzipiell funktioniert, daran glaube ich fest. Die Frage ist nur: mit welcher Effizienz? Die Technologie muss ökonomisch nutzbar und gleichzeitig praktikabel anwendbar sein.

Wie und wo lässt sich das am Ende anwenden?

GÖRRN: Eine Vision wäre, die Folien in Wüsten einzusetzen. Dort nimmt man das Licht niemandem weg und man könnte so enorm viel elektrische Energie erzeugen. Bei uns macht der Einsatz auf bereits bebauten Flächen Sinn. Die Folie könnte zum Beispiel in Fenster oder Fassaden implementiert werden. Das wäre für Hausbesitzer interessant.

Sie werden seit 2012 auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Einrichtung einer Nachwuchsgruppe gefördert. Welche Rolle spielen Studierende in Ihren Projekten?

GÖRRN: Eine sehr große. Die meisten meiner Mitarbeiter haben auch ihre Abschlussarbeit in meiner Gruppe geschrieben. Insgesamt ist der Zuspruch der Studierenden sehr groß. In den vergangenen vier Jahren haben wir zum Beispiel mehr als 20 Abschlussarbeiten betreut. Vor allem Wirtschaftsingenieure sind interessiert an unseren Themen, wahrscheinlich wegen des Kostenfaktors, denn wir wollen mit der Dünnschichttechnik eine großflächige und gleichzeitig kostengünstige Technologie entwickeln.

Was genau fasziniert Sie an Ihrem Forschungsgebiet?

GÖRRN: Ich denke, Ingenieure sollten sich mit etwas beschäftigen, das brauchbar ist. Energieerzeugung und Energiespeicherung sind große Herausforderungen unserer Zeit. Besonders vernünftig ist es natürlich, in diesem Zusammenhang Sonnenenergie zu nutzen. Wie das in großem Stil, effizient und kostengünstig umgesetzt werden kann, ist noch das Problem. Wir brauchen Lösungen und ich habe Ideen, die dazu beitragen könnten.

Sie kamen 2011 von der Eliteuni Princeton in den USA nach Wuppertal. Warum?

GÖRRN: Die damalige Ausschreibung passte perfekt. Außerdem hatte ich schon vorher mit Prof. Dr. Thomas Riedl zusammengearbeitet, an dessen Lehrgebiet „Elektronische Bauelemente“ ich zunächst angebunden wurde. Ein weiterer Beweggrund war die Möglichkeit der Kooperation mit der international renommierten Chemie-Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Ullrich Scherf im interdisziplinären Institut für Polymertechnologie.

Wohin soll Ihre Forschung in Zukunft hingehen?

GÖRRN: Ich habe schon ein paar Visionen, aber zuerst einmal muss ich liefern und meine bisherigen Ideen in die Tat umsetzen. Ich muss den Vorschusslorbeeren und dem Vertrauen, das in mich gesetzt wurde, gerecht werden. Wenn die jetzigen Projekte funktionieren, könnte sich darauf viel aufbauen.

### Zur Person

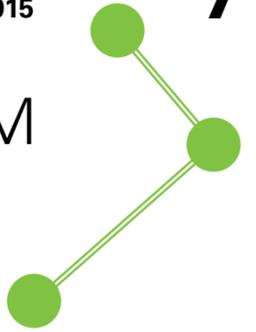
Prof. Dr.-Ing. Patrick Görrn (36) studierte und promovierte an der TU Braunschweig. 2011 kam der Ingenieurwissenschaftler nach Zwischenstationen als Postdoktorand in Braunschweig und der Princeton University (USA) als Juniorprofessor an die Bergische Universität. Seit Ende 2014 ist er hier Professor für Großflächige Optoelektronik. Neben dem Europäischen Forschungsrat konnte Görrn auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) von seiner Arbeit überzeugen: Sein Projekt zu dehnbaren organischen Solarzellen fördert die DFG im Rahmen des Emmy Noether-Programms mit 1,1 Millionen Euro.

Mehr Informationen unter:

[www.lgoe.uni-wuppertal.de](http://www.lgoe.uni-wuppertal.de)



FOTO DENISE HABERGER



## Vorgestellt: Ein Deutschlandstipendiat

Ivo Wawer (26) studiert seit dem Wintersemester 2009/2010 an der Bergischen Uni. Seit dem Wintersemester 2014/15 wird er von der Firma Fabelhaft Werkzeug UG aus Ennepetal im Rahmen eines Deutschlandstipendiums unterstützt.

Bereits in jungen Jahren entdeckte er den Hockeysport für sich und trainierte schon während seiner Schulzeit Jugendmannschaften im Bonner Tennis- und Hockeyverein. Kein Wunder, dass er da eigentlich etwas mit Sport studieren wollte. Doch während seiner Zivildienstzeit bei den Bonner Werkstätten für Behinderte informierte er sich umfassend über die vielen verschiedenen Studiemöglichkeiten und kam durch Zufall zum Industrial Design. „Es hat meine künstlerische Ader angesprochen“, erklärt er.

Neben dem Sport ist das Studium heute die zweite Leidenschaft von Ivo Wawer. Im Rahmen seines vierjährigen Bachelorstudiums absolvierte er ein Auslandsjahr in den USA, studierte ein Semester an der University of Cincinnati und machte Praktika von jeweils vier Monaten in einer Designagentur in Boston und einer Agentur in Antwerpen (Belgien). Für die darauf folgende Bachelorarbeit verband er seine im Studium erlernten Arbeitstechniken mit seinen praktischen Erfahrungen und entwickelte ein neuartiges Tauchsistem, das die Einfachheit des Schnorchelns mit den Vorzügen des Tauchens verbindet und es Anfängern ohne Tauchschein ermöglicht, das Atmen unter Wasser zu erleben. Anfang 2015 wurde Ivo Wawer für sein „TIO-Diving System“ mit dem Bayerischen Staatspreis für Nachwuchsdesigner ausgezeichnet.



FOTO PRIVAT

Nach seinem Bachelor-Abschluss studiert er jetzt den Masterstudiengang „Strategic Innovation in Products and Services“ und ist immer noch mit viel Spaß und Engagement dabei, denn „mein Studium ist sehr interdisziplinär und abwechslungsreich. Man lernt immer wieder etwas Neues“. Und das Deutschlandstipendium gibt dem 26-Jährigen die Möglichkeit, viel Zeit in sein Studium zu investieren – ohne große finanzielle Sorgen.

## Förderung und Unterstützung

# Studieren mit Stipendium

„Keine finanziellen Sorgen während des Studiums“ und „eine tolle Anerkennung der bisherigen Studienleistungen“ – das bedeutet für zurzeit 93 Wuppertaler Studierende das Deutschlandstipendium.

Mit 300 Euro monatlich fördert das Deutschlandstipendium begabte Studierende, Studienanfängerinnen und Studienanfänger. „Es erleichtert den Stipendiaten nicht nur die Konzentration auf das Studium, sondern ist auch eine ausgezeichnete Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen zu anderen Studierenden, aber auch zu Unternehmen“, sagt Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre. Zusammen mit den zwei Vertrauensdozenten Prof. Dr. Uta Poplitz und Prof. Dr.-Ing. Benedikt Schmülling organisieren das Dezernat Studium, Lehre und Qualitätsmanagement und die Stabsstelle Universitätskommunikation mehrmals im Jahr Veranstaltungen für die Stipendiaten und ihre Förderer, zum Beispiel die Stipendienvergabefeier im Winter oder den Wuppertaler Science Slam im Sommer.

Das Deutschlandstipendium wird seit dem Wintersemester 2011/12 vergeben und zur Hälfte finanziert aus Bundesmitteln, die andere Hälfte kommt von privaten Förderern – Firmen, Stiftungen und Privatpersonen. 30 Institutionen und Unternehmen sind zurzeit als Förderer der Deutschlandstipendien an der Bergischen Uni aktiv. Sie bieten ihren Stipendiaten zudem Einblicke ins spätere Arbeitsleben und zeigen ihnen interessante berufliche Perspektiven auf.

Ab dem 15. Juni können sich Studierende der Bergischen Universität wieder um das Deutschlandstipendium bewerben – und zwar Studierende oder Studienanfängerinnen und -anfänger, die zum Wintersemester ihr Studium an der Bergischen Universität aufnehmen. Die Förderdauer beläuft

sich auf zwei Semester. Die Förderhöchstdauer richtet sich nach der Regelstudienzeit des jeweiligen Studiengangs. Der Stipendienantrag für das Wintersemester 2015/16 muss bis spätestens 15. September 2015 eingegangen sein.

Studierende können sich aber auch um ein Stipendium der Studienstiftung der Bergischen Universität bewerben. Die Studienstiftung vergibt Stipendien nach verschiedenen Vergabekriterien (u. a. an Studierende, die mindestens ein Jahr regulär an der Bergischen Universität Wuppertal eingeschrieben sind, das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in einem Studiengang noch keinen Abschluss erreicht haben, keine anderweitige finanzielle Förderung erhalten). Die Stipendienhöhe beträgt bis zu 300 Euro pro Monat, das Stipendium wird für ein Studienjahr gewährt. Bewerbungen für das Wintersemester 2015/16 sind voraussichtlich bis zum 15. September 2015 möglich.

[www.stipendien.uni-wuppertal.de](http://www.stipendien.uni-wuppertal.de)



© FOTOLIA/ELECTRICEYE

## TIPPS & TERMINE

### Zweifel am Studium?

Für Studierende, die daran zweifeln, ob ihr Studiengang bzw. das Studieren überhaupt das Richtige ist, bietet die Zentrale Studienberatung ein neues Online-Portal ([www.zsb.uni-wuppertal.de/beratung/zweifel-am-studium](http://www.zsb.uni-wuppertal.de/beratung/zweifel-am-studium)) an. „Wir zeigen dort, welche Unterstützungsangebote und Ansprechpartner bei individuellen Anliegen weiterhelfen können“, sagt Dr. Christine Hummel, Leiterin der Zentralen Studienberatung. Bei Fragen des Fach- oder Ortswechsels, der Studienfinanzierung oder der psychosozialen Unterstützung arbeitet die ZSB eng mit allen Einrichtungen der Universität zusammen und pflegt ein breites Netzwerk mit externen Partnern, um Studierenden gegebenenfalls den Übergang in eine Ausbildung oder eine andere berufliche Tätigkeit zu erleichtern.

Anfang Mai fand zum Thema auch eine Infoveranstaltung auf dem Campus Griffenberg statt. Rund 30 Studierende waren der Einladung der Zentralen Studienberatung gefolgt. „Die nächste Veranstaltung zum Thema planen wir für November“, sagt ZSB-Leiterin Christine Hummel.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Zentralen Studienberatung,

der Fachbereiche und dem Career Service sowie der Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid und der Handwerkskammer.

### Tag des Studiums

Der Tag des Studiums findet in diesem Jahr – parallel zum „Markt der Möglichkeiten“ – am 25. November statt. Von 12 bis 15 Uhr stehen auf dem Programm Diskussionsrunden der Fachbereiche mit allen Studierenden und Lehrenden zur Qualität von Studium und Lehre. In Feedbackrunden der einzelnen Fachbereiche wird der aktuelle Entwicklungsstand der Qualität von Studium und Lehre diskutiert sowie die Fortschritte, die seit dem letzten Bologna-Check in den Fächern und Fachbereichen erreicht wurden. Ab 15 Uhr findet ein Plenarvortrag inkl. Diskussion statt.

Beim „Markt der Möglichkeiten“, einer kleinen Inhouse-Messe, stellen sich interne und externe Serviceanbieter vor: u. a. das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung, die Zentrale Studienberatung, der

Hochschulsport, das Gleichstellungsbüro, die Katholische Hochschulgemeinde Wuppertal und die Evangelische Studierendengemeinde sowie der Hochschulkindergarten, Arbeiterkind NRW, AOK Rheinland/Hamburg, Die Gesundheitskasse, Historische Stadthalle Wuppertal GmbH, Verbraucherzentrale NRW, WSW mobil GmbH, Wuppertaler Bühnen GmbH und Wuppertal Marketing GmbH.

### Langer Abend für Studieninteressierte

Um Abiturienten und Oberstufenschüler bei ihrer Studienwahl zu unterstützen, veranstaltet die Zentrale Studienberatung am Donnerstag, 25. Juni, den „Langen Abend für Studieninteressierte“. Von 17 bis 20 Uhr beraten Uni-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter Studieninteressierte zu den Fragen: Was kann ich studieren? Wie bewerbe ich mich? Wie schreibe ich mich ein? Wie finanziere ich mein Studium? Es besteht auch die Möglichkeit, sich mit Unterstützung des Studierendensekretariats gleich vor Ort online zu bewerben. Veranstaltungsort ist das Gebäude B (Vorplatz) auf dem Campus Griffenberg, Gaußstraße 20.

### SommerUni 2015

Vom 15. bis 19. Juni findet an der Bergischen Universität die bundesweite SommerUni für junge Frauen in Naturwissenschaft und Technik statt. Sie bietet Abiturientinnen und Oberstufenschülerinnen spannende Einblicke in unterschiedlichste Studiengebiete und moderne, zukunftsfähige Berufsfelder. Durch Gespräche mit Studentinnen und Wissenschaftlerinnen erhalten die Schülerinnen interessante Kontakte und qualifizierte Beratung zum Thema Berufs- und Studienwahl.

Die Schülerinnen konnten sich aus rund 60 Einzelveranstaltungen in mathematischen, natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern ihren Stundenplan zusammenstellen.

[www.sommer.uni-wuppertal.de](http://www.sommer.uni-wuppertal.de)

### Tipps für den Berufsstart

Für eine bessere Berufsvorbereitung unterstützt der Career Service des Zentrums für Weiterbildung angehende Absolventinnen und Absolventen mit speziellen Workshops. Im laufenden Sommersemester sind dies: „Communication across cultures“

(17. Juni), „Die schriftliche Bewerbung mit Personalleiter-Feedback“ (22. Juli und 2. September), „Gut ankommen im Vorstellungsgespräch“ (31. Juli), „Das Assessment-Center in der Bewerberauswahl“ (7. August), „Die ersten 100 Tage im Unternehmen“ (18. August), „Business Knigge“ (3. September), „Berufliche Selbstständigkeit – Traum oder Alptraum?“ (7. September), „Berufsfeld Lektorat“ (16. September), „Führungskompetenz für Nachwuchsführungskräfte“ (21. und 22. September).

Der Career Service hilft Studierenden, Ehemaligen und Postdocs der Bergischen Universität, den Einstieg in den Beruf zu finden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen bei der Optimierung von Bewerbungsunterlagen und geben Tipps für Vorstellungsgespräche. „Wir vermitteln außerdem Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern in verschiedenen Branchen in Bezug auf Praktika, Werkverträge und Abschlussarbeiten“, so Andrea Bauhus, Koordinatorin Career Service.

Jedes Training kostet 10 Euro. Anmeldung unter:

0202/439-3055  
[trainings@uni-wuppertal.de](mailto:trainings@uni-wuppertal.de)

## DER ASTA STELLT SICH VOR



*Wir für dich!*

Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTa) ist das geschäftsführende Organ und die hochschulpolitische Vertretung der etwa 20.000 Studierenden an der Bergischen Universität. Gewählt wird der ASTa einmal jährlich vom Studierendenparlament (StuPa). In der BERGZEIT präsentiert er seine Services:

### Was macht der ASTa eigentlich?

Zum einen vertritt der ASTa die Interessen und Anliegen der Studierenden gegenüber der Universitätsleitung und der Landesregierung, zum anderen ist er auch eine feste Größe der studentischen Kultur an der Bergischen Universität und trägt maßgeblich zu deren Bestand und Entwicklung bei. Beispielsweise werden zahlreiche Veranstaltungen und Services, die von engagierten Studentinnen und Studenten an der Universität ins Leben gerufen wurden, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten bezuschusst und es wird auf die große Zahl studentischer Hochschulgruppen, Initiativen und Fachschaften aufmerksam gemacht. „Unser oberstes Ziel ist es, immer auch die Arbeit der Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler sowie studentischen Interessengemeinschaften zu fördern und zu unterstützen“, erklärt ASTa-Vorsitzender Josua Schneider.

### Der ASTa & die studentische Kultur

Besonders der UniDay und die neu aufgelegte ASTa-Zeitung bieten den verschiedenen engagierten Gruppen die Möglichkeit, sich selbst zu präsentieren. „Wir wollen damit allen Studierenden die Chance geben, sich über Mitwirkungswege an der studentischen Kultur zu informieren“, so Schneider. Während des UniDays, der zuletzt im Mai stattfand, stellten sich über 30 verschiedene studentische Organisationen und Gruppierungen vor. Sie informierten über ihre Arbeit und standen für Fragen zur Verfügung. Mit dabei waren unter anderem Initiativen mit ambitionierten Projekten wie das GreenLion Racing-Team, das in Eigenregie einen Rennwagen entwickelt und gebaut hat und diesen jährlich weiter verbessert.

Darüber hinaus ist der ASTa besonders stolz darauf, Anfang Januar 2015 gemeinsam mit vielen Studierenden und Gästen ein Zeichen gegen Rechtsextremismus gesetzt zu haben: Unter dem

Veranstaltungstitel „Blut muss fließen“ wurde der gleichnamige Film gezeigt, welcher die Rechtsrockszene in Deutschland dokumentiert. Nicht zu vergessen sind des Weiteren der Diskussionsabend zum transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) und die Informationsveranstaltung rund um das Thema Islamischer Staat (IS), die das Kulturreferat des ASTa sowohl im Winter- als auch im Sommersemester ausgerichtet hat.

### Studentische Services

Auch mit dem Career Service und der Zentralen Studienberatung arbeitet der ASTa Hand in Hand. „Nur so kann der beste Service rund um das Studium gewährleistet werden“, sagt der ASTa-Vorsitzende. Beispielsweise fand im November 2014 zum wiederholten Male die Stipendienmesse statt, bei der viele Stiftungen ihre Förderprogramme vorgestellt und Wege aufgezeigt haben, sich für ein Stipendium zu bewerben. Die Exkursionswochen 2015, die gemeinsam mit der Transferstelle der Universität, dem Career Service und der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid ins Leben gerufen wurden, bieten die Möglichkeit, einen genauen Einblick in verschiedenste Unternehmen im Bergischen Land zu bekommen. Mit dabei sind eine große Zahl mittelständischer Unternehmen, aber auch bekannte Größen wie z. B. die WSW oder Barmeria.

Zusätzlich ist es bereits seit mehr als einem Jahr im Rahmen der Bühnen-Flatrate möglich, als Studierender der Bergischen Universität kostenlos Vorstellungen der Oper, des Schauspiels oder Konzerte zu besuchen. „Gemeinsam mit dem Hochschul-Sozialwerk Wuppertal machen wir es möglich, an den zahlreichen kulturellen Veranstaltungen in Wuppertal teilzunehmen“, erklärt Josua Schneider.

Doch nicht nur kulturell ist der Ausschuss gut aufgestellt, es steht außerdem ein breites Beratungsangebot für Studierende zur Verfügung: Jeden Mittwoch von 9 bis 12 Uhr bietet der ASTa eine kostenlose Rechtsberatung durch die Wuppertaler Talanwälder im Büro des Finanzreferats an. Auch eine Beratung per E-Mail unter [rechtsberatung@asta.uni-wuppertal.de](mailto:rechtsberatung@asta.uni-wuppertal.de) ist möglich. Bei Fragen und Problemen in Bezug auf den BAföG-„Dschungel“ hilft der ASTa ebenfalls weiter; die BAföG-Beratung findet jeden Mittwoch und Donnerstag von 13 bis 15 Uhr zeitgleich zur Sozialberatung statt. Eine genaue Übersicht der Angebote und der entsprechenden Sprechzeiten ist auf der Homepage des ASTa zu finden.

### ASTa-Krabbelgruppe „Uni-Zwerge“

Ein Studium an sich ist schon mit viel Aufwand und Mühe verbunden und die Vereinbarkeit mit der Familie oft nicht einfach. „Wir versuchen, die Verbindung beider Bereiche weiter zu verbessern und zu erleichtern“, sagt Schneider. Die Krabbelgruppe „Uni-Zwerge“ bietet eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder vom achten Monat bis zum vierten Lebensjahr an. In zwei Gruppen finden hier jeweils acht Kinder für 20 Stunden in der Woche Platz und werden liebevoll von drei staatlich anerkannten Erzieherinnen und einer Anerkennungspraktikantin betreut. Der ASTa zahlt dabei als Arbeitgeber die Gehälter, weshalb die laufenden Kosten mit einem Mitgliedsbeitrag von 85 Euro für Studierende und 135 Euro für Beschäftigte abgedeckt werden können.

### ASTa-Ebene & ASTa-Shop

Innerhalb der universitären Räumlichkeiten bietet die ASTa-Ebene eine optimale Gelegenheit als Lernort genutzt zu werden. Neben bereits abgeschlossenen Renovierungsarbeiten und der Anschaffung einer Möbelfurnitur für den Außenbereich ist außerdem geplant, die Lichtinstallation zu erneuern. „Der Aufenthalt soll so angenehmer gestaltet werden und das Lernen ein Stückchen leichter fallen“, so Josua Schneider. Im ASTa-Shop findet man von montags bis freitags zwischen 10 und 14.30 Uhr alles, was man für das Studium braucht – und das zu einem günstigen Preis. Besonders zu Beginn des Semesters gibt es immer wieder besonders preiswerte Schnäppchen. Eine Angebotspreisliste gibt es immer in der aktuellen Ausgabe der ASTa-Zeitung und auf der ASTa-Homepage.

### Kontakt und mehr Informationen

Während der Vorlesungszeit findet wöchentlich ein öffentliches Plenum statt, hier kommen alle Mitglieder des ASTa zusammen, diskutieren über aktuelle Themen und planen gemeinsam Veranstaltungen. Mitmachen ist erwünscht! Mehr Informationen rund um den ASTa, wie Termine, E-Mail-Adressen, usw. auf:

[www.asta-wuppertal.de](http://www.asta-wuppertal.de)

[www.facebook.com/astawuppertal](https://www.facebook.com/astawuppertal)

# Studium oder Praktikum im Ausland?

Viele junge Menschen zieht es ins Ausland. Rund 200 Studierende der Bergischen Universität absolvieren zurzeit ein Semester oder Praktikum im Ausland – in Frankreich, Japan oder den USA. Gründe dafür gibt es eine Menge: bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, der Wunsch nach Abwechslung, die Neugier auf andere Kulturen oder der Wunsch, die eigenen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Aus welchen Gründen sich Studierende auch für einen Auslandsaufenthalt entscheiden, sie finden in der Regel schneller einen Arbeitsplatz, denn mit den erworbenen Auslandserfahrungen erhöhen sie ihre Qualifikationen und somit auch die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. „Über den Tellerrand zu schauen,

erweitert den eigenen Horizont, aus Bekanntschaften im Ausland können Freunde oder vielleicht sogar Geschäftspartner werden. Im beruflichen Kontext hilft ein Auslandsaufenthalt dabei, global zu denken und lokal zu handeln – etwas, das Unternehmen gerne sehen,“ sagt Andrea Bieck, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes an der Bergischen Universität.

Viele Arbeitgeber schätzen Absolventinnen und Absolventen, die Auslandserfahrungen gesammelt haben, da sie sich – neben Sprachkenntnissen – auch interkulturelle Kompetenzen angeeignet haben. „Die Studierenden werden meist offener für neue Erfahrungen, trainieren ihre soft skills und entwickeln ihre Persönlichkeit weiter“, betont Anja Kluge, Referentin für Internationales an der Bergischen Uni.

## Was tun mit dem Wunsch „Auslandsaufenthalt“?

Die Einbindung in ein weltweites Netzwerk von Forschungs- und Lehrkooperationen erfolgt an der Bergischen Universität derzeit im Rahmen von mehr als 140 Kooperationen im ERASMUS+ Programm und weiteren knapp 70 Kooperationen außerhalb von ERASMUS. Hinzu kommen vielfältige internationale Forschungsprojekte in Verbänden und Netzwerken mit exzellenten Partnerinstitutionen in den einzelnen Fächern.

Prof. Dr. Cornelia Gräsel, Prorektorin für Internationales und Diversität, berät die Dekane und Fachbereiche bei der Formulierung, Ausgestaltung und Umsetzung ihrer internationalen Aktivitäten. Darunter fallen auch die Ausrichtung von Informationsveranstaltungen, Länderworkshops und die Repräsentation der Universität bei internationalen Tagungen im In- und Ausland.

Das Akademische Auslandsamt (AAA) befasst sich – als Teil der Hochschulver-

waltung – mit den internationalen Angelegenheiten der Hochschule und ist in fast alle internationalen Belange und Prozesse an der Universität eingebunden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verwalten, koordinieren und fördern die internationalen Beziehungen und Partnerschaften und sind Ansprechpartner für internationale Angelegenheiten in Studium, Lehre und Forschung. Das Akademische Auslandsamt informiert und berät Studieninteressierte, Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachbereiche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gäste der Bergischen Universität über Forschungs- und Studienmöglichkeiten, Unterkünfte sowie Förder- und Stipendienmittel im In- und Ausland.

„In Zusammenarbeit mit Prorektorin Prof. Cornelia Gräsel beraten wir zu Fragen im Aufbau, der Formalisierung und Fördermöglichkeiten internationaler Hochschulkooperationen sowie beim Aufbau von internationalen Projekten in Studium und Lehre“, sagt Andrea Bieck. Die Pflege und Koordination der internationalen Hochschulpartnerschaften gehören dabei ebenso zum Tagesgeschäft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes wie die Betreuung internationaler Gäste und Delegationen.

Damit viele Studierende Erfahrungen im Ausland sammeln können, organisiert das Akademische Auslandsamt regelmäßig Einführungsveranstaltungen, interkulturelle Trainings und landeskundliche Veranstaltungen für internationale Studierende. Auch in diesem Sommersemester sind wieder viele Themenabende geplant und wer Lust hat, sich mit Studierenden auszutauschen, die bereits im Ausland waren, oder wer noch unentschlossen ist, ob, wann oder warum ein Auslandssemester oder Praktikum die richtige Wahl ist, der ist beim Stammtisch des International Students Team (I.S.T.) herzlich willkommen.

Die studentische Initiative steht ausländischen Studierenden mit Rat und Tat zur Seite und unterstützt das Akademische Auslandsamt in der Betreuung von Incoming Studierenden aus allen Ländern. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind aber auch genauso gern Anlaufstelle für Studierende, die zukünftig einen Auslandsaufenthalt verbringen möchten. Treffpunkt ist jeden Donnerstag, ab 20 Uhr in der Uni-Kneipe.

[www.internationales.uni-wuppertal.de](http://www.internationales.uni-wuppertal.de)



## Erfahrungsbericht

### Bienvenida, Svenja!

Eigentlich hatte ich nie einen Auslandsaufenthalt im Rahmen meines Studiums geplant. Als ich dann aber den zweiten Spanischkurs an der Bergischen Uni belegt hatte und mit meinem Professor Dr. Fabian Mohr darüber sprach, fragte er mich, ob ich Interesse an einem Auslandsaufenthalt an der Universität in Burgos (Spanien) hatte. Damals war mir gar nicht bewusst, dass es zu dem späten Zeitpunkt meines Studiums überhaupt noch möglich war, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, ohne dass sich dabei die Studienzzeit verlängert. Auch wusste ich nicht, dass es neben dem ERASMUS-Studium noch die Möglichkeit eines ERASMUS-Praktikums gibt. Nach einigen Tagen Bedenkzeit entschied ich mich für einen Auslandsaufenthalt. Da ich zu diesem Zeitpunkt schon beinahe alle Vorlesungen und Praktika absolviert hatte, entschied ich – gemeinsam mit meinem Professor –, dass ich den praktischen Teil meiner Masterarbeit in Form eines ERASMUS-Praktikums machen würde.

Prof. Mohr traf alle Absprachen mit der Gastinstitution in Burgos und half mir beim Ausfüllen jeglicher ERASMUS-Unterlagen. Für die ersten Tage an der Uni kam er sogar nach Spanien, um mir meine Professorin dort vorzustellen und um mit uns das

Projekt zu besprechen. Schnell lernte ich alle weiteren Mitarbeiter in meinem Bereich, der anorganischen Chemie, kennen. Mein Labor bot sehr viel Platz und war sehr gut ausgestattet. Am zweiten Tag begann ich sofort mit meiner Arbeit im Labor. In den Wochen danach arbeitete ich größten Teils selbstständig, hatte aber bei Fragen immer einen Ansprechpartner.

Burgos ist eine sehr schöne, alte Stadt und ich konnte dort viele alte Gebäude besichtigen: die Kathedrale, das Kastell und die beiden Klöster „Miraflores“ und „Las Huelgas“. An der Uni fand ich schnell eine Freundin, die vor ein paar Jahren im Rahmen eines ERASMUS-Jahres in Wuppertal studiert hatte. Über sie lernte ich schnell noch viele weitere Leute kennen. Andere ERASMUS-Studierende gab es in der Chemie kaum, wodurch ich fast ausschließlich mit Spaniern zu tun hatte. So verbesserten sich meine Sprachkenntnisse recht schnell. Die Wochenenden verbrachten wir meist in einer der zahlreichen Bars in der Calle San Juan oder auf der Plaza Major.

Rückblickend waren die drei Monate in Spanien eine unvergessliche Zeit und eine einmalige Möglichkeit für eine längere Zeit in einem fremden Land zu leben und zu arbeiten und so die Kultur dort kennen-

zulernen. Besonders gut hat mir der Lebensstil der Leute gefallen. Alle waren sehr freundlich und viel lockerer als in Deutschland. Durch meinen Aufenthalt in Burgos bin ich viel selbstständiger und offener geworden und habe sowohl meine Englisch- als auch meine Spanischkenntnisse verbessert.



Svenja (Mitte) mit ihren Kommilitoninnen in Burgos.

## NAMEN SIND NACHRICHTEN

*Damals und heute*

# Was macht eigentlich ...

Altrector Siegfried Maser? 1978 kam er als Professor für Designtheorie nach Wuppertal, 1983 wurde er Prorektor für Studium und Lehre, 1987 Rektor der Bergischen Universität Wuppertal.

**P**rof. Dr. Dr.h.c. Siegfried Maser (76), ehemaliger Designtheoretiker und Rektor der Bergischen Universität Wuppertal, ist eigentlich seit elf Jahren im Ruhestand. In seinem Büro auf dem Campus Griffenberg trifft man ihn aber trotzdem noch regelmäßig. Engagiert und mit Humor unterstützt er internationale Studierende und Promovierende seiner Professur-Nachfolgerin Prof. Dr. Brigitte Wolf beim Deutschlernen oder anderen Problemen rund ums Studium. „Ich bin Rentner, dafür habe ich ja Zeit“, so seine Devise. Nebenbei hat er noch Lehraufträge an der Fachhochschule Salzburg und der ecosign/Akademie für Gestaltung in Köln.

Prof. Maser kam 1978 von Stuttgart über Braunschweig nach Wuppertal. Er hatte Mathematik,

Philosophie und Physik studiert, bei Max Bense am Institut für Philosophie und Wissenschaftstheorie, der Technischen Hochschule Stuttgart promoviert und sich nach drei Jahren als Wissenschaftlicher Assistent von Bense mit einer Arbeit über Numerische Ästhetik habilitiert. Seine Lehrbefugnis erhielt er für „Logik und Logistik mit besonderer Berücksichtigung der Kommunikationsforschung“. Er wurde Dozent für Allgemeine Kommunikationsforschung am Institut für Umweltplanung in Ulm und dann 1971 – im Alter von 33 Jahren – Professor für Systemforschung und Planungstheorie im Fachbereich Experimentelle Umweltgestaltung der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, wo er fünf Jahre später das Rektoramt übernahm. ▶



FOTO: FRIEDRIKE VON HEYDEN



ABFALLMANAGEMENT  
AUTORECYCLING  
CONTAINERSERVICE  
MÜLLABFUHR  
MÜLLHEIZKRAFTWERK  
PAPIERSAMMLUNG  
RECYCLINGHÖFE  
SCHADSTOFFSAMMLUNG  
WERTSTOFFSAMMLUNG

AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Wuppertal  
Korzert 15 - 42349 Wuppertal  
Telefon 0202 / 40 42-0  
[www.awg.wuppertal.de](http://www.awg.wuppertal.de)



Jetzt in Ihrem App-Shop die AWG-Abfall - App!

## NAMEN SIND NACHRICHTEN

► Die Bergische Universität – damals noch in der Gründungsphase – plante 1978 die beiden fachhochschulentsprechenden Studiengänge Grafikdesign und Produktdesign zu universitären Diplomstudiengängen umzubauen und als neu berufener Professor für Designtheorie sollte Prof. Maser diesen Umbau maßgeblich gestalten. „Meine Berufung nach Wuppertal hat damals nur vier Wochen gedauert“, schmunzelt der gebürtige Stuttgarter. Bereits fünf Jahre später, 1983, wurde Prof. Maser als Prorektor für Studium und Lehre ins Rektorat von Prof. Dr. Josef M. Häußling gewählt, vier weitere Jahre später zum Rektor. Eine seiner ersten Aufgaben in seiner vierjährigen Amtszeit als Rektor war gemeinsam mit Johannes Rau die Uni-Halle einzuweihen. „In den Umkleidekabinen waren damals ganz viele Polizisten untergebracht, weil man mit Randalen rechnete. Aber nichts passierte“, erinnert sich Maser.

Typisch für Prof. Maser ist sein Hang zum unkonventionellen Auftreten. Für viele Uniangehörigen unvergessen ist seine Rede bei der Rektoratsübergabe 1987, die er – frei nach Shakespeare – unter die Überschrift „Sein oder Design – das ist hier die Frage“ stellte. „Gehört das Design zum Wesentlichen oder zum Banalen“, fragte der leidenschaftliche Pfeifenraucher damals und sprach das weit verbreitete Tabu an, ob Design nicht möglicherweise doch nur den „schönen Schein“ darstelle. Seine Antwort: Design sei lebendiger Ausdruck unseres Denkens, Dokumentation unseres Handelns und „Konzeption und Gestaltung unserer Zukunft“.

Als Professor und Rektor der Bergischen Universität hat sich Maser immer für den wissenschaftlichen und studentischen Austausch mit der Wuppertaler Partnerstadt Košice und der Partneruniversität, der TU Košice, stark gemacht, die ihm auch die Ehrendoktorwürde verlieh. Der Vater von zwei Töchtern hat sich um slowakische Gaststudierende in Wuppertal gekümmert, finanzielle und weitere materielle Hilfe geleistet. Prof. Maser zeichnet ein unermüdlicher ehrenamtlicher Einsatz aus: Neben seinen zahlreichen Aktivitäten in Leitungsfunktionen und im Designbereich der Bergischen Universität war – und ist – Siegfried Maser unter anderem engagiert in Ägypten und in Wuppertals polnischer Partnerstadt Legnica. Seit Gründung des Freundeskreises Legnica (Legnica) e.V. im Jahre 1994 ist er dessen Vorsitzender.

## „Ganz besonders stolz bin ich aber auf den Orden des Lächelns“

„Ich fand, eine Städtepartnerschaft ist nicht nur dazu da, dass die Oberbürgermeister hin und her reisen, sondern man sollte auch was machen, das positiv auffällt in der Stadt.“ So unterstützt der Freundeskreis verschiedene Projekte für Kinder in Legnica. Unter anderem wurde ein Programm unter Masers Federführung realisiert, das Kindern hilft, die durch das Einatmen ungefilterter Schwermetalldämpfe aus der Liegnitzer Kupferhütte schwer erkrankt sind. Professor Maser geht nicht nur persönlich in Firmen sammeln für das Hilfsprogramm, er unterstützt die Kinderfreizeiten der Stiftung „Kinder des Kupferreviers“ auch selbst finanziell, besucht die Kinder in den Freizeiten und bringt Geschenke, Spiele oder Süßigkeiten mit. „Manchmal ist es aber auch viel wert, die Kinder einfach nur für eine Woche nach Wuppertal einzuladen. Das macht ihnen so viel Freude und wir bekommen von den Kindern viel mehr zurück, als wir ihnen geben“, sagt Maser.

In Anerkennung seines Einsatzes für die Verständigung zwischen Legnica und Wuppertal wurde Prof. Maser 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Oberbürgermeister Peter Jung betonte damals in einer Feierstunde im Rathaus, Prof. Maser habe den freundschaftlichen Dialog zwischen beiden Städten vorangetrieben und sich große Verdienste um die deutsch-polnische Verständigung erworben. 2013 wurde Maser für seine großen Verdienste um die deutsch-polnischen Beziehungen auch mit dem Kommandeurkreuz des Verdienstordens der Republik Polen ausgezeichnet, dem höchsten polnischen Orden für Nicht-Polen.

„Ganz besonders stolz bin ich aber auf den Orden des Lächelns“, betont Maser. 2009 wurde er mit diesem einzigartigen und international renommierten Preis ausgezeichnet. Der „Orden des Lächelns“ ist weltweit der einzige Preis, der nur von Kindern beantragt werden kann. Er geht zurück auf eine Idee und Initiative von Kindern eines Krankenhauses bei Warschau und wird seit 1968 verliehen an – in Augen der Kinder – besondere Persönlichkeiten für ihre Freundschaft, Güte und ihr Herz Kindern gegenüber. Bisher wurden rund 50 Persönlichkeiten aus der ganzen Welt ausgezeichnet, darunter Papst Johannes Paul II., Nelson Mandela, Königin Silvia von Schweden, Astrid Lindgren, Mutter Teresa und Harry-Potter-Autorin Joanne K. Rowling sowie aus Deutschland Peter Maffay, Rolf Zuckowski – und Prof. Siegfried Maser aus Wuppertal.



Mehr als 250 Professorinnen und Professoren lehren und forschen an der Bergischen Universität. Diese Wissenschaftler kamen zum Sommersemester nach Wuppertal:



FOTO DIE HOFFFOTOGRAFEN BERLIN

Im April wechselte Dr. **Dirk Richter** von der Humboldt-Universität Berlin nach Wuppertal. Hier ist er nun Juniorprofessor für Quantitative Forschungsmethoden in der Bildungsforschung. „Ich habe mich für diese Uni entschieden, da das Institut für Bildungsforschung ein Leuchtturm der empirischen For-

schung ist“, erzählt der 34-Jährige. Er beschäftigt sich vor allem mit der Lehreraus- und -fortbildung sowie der Lehrkompetenz. „Mich interessiert hierbei besonders, wie Lehrkräfte Bildungsprozesse gestalten und woran es liegt, dass manche Lehrkräfte sehr erfolgreich und andere weniger erfolgreich unterrichten“, so Richter. Spannend sei für ihn, dass viele Untersuchungen in seinem Fachgebiet von hoher praktischer Relevanz seien. „Ergebnisse solcher Studien sind nicht nur bedeutsam für die Grundlagenforschung, sondern ebenso für die Bildungspolitik, die immer häufiger empirische Erkenntnisse für bildungspolitische Entscheidungen nutzt“, sagt der Erziehungswissenschaftler. Aktuell entwickelt er im Rahmen eines Forschungsprojekts einen Test, mit dem festgestellt werden soll, inwiefern Lehrkräfte die Ergebnisse von Schulleistungstests interpretieren und für die Weiterentwicklung ihres Unterrichts nutzen können. „Die Befunde aus dieser Studie können zum Beispiel dafür genutzt werden, spezielle Seminare oder Fortbildungsangebote zu entwickeln, um (angehende) Lehrkräfte mit der Interpretation von statistischen Daten aus Leistungstests vertraut zu machen“, erklärt Dirk Richter.



FOTO DENISE HABERGER

Innovative Nahverkehrssysteme, neue ÖPNV-Zielgruppen und Mobilitätsmanagement – das sind Themen, mit denen sich Dr.-Ing. **Ulrike Reutter** beschäftigt. Die studierte Raumplanerin, die zuvor an der TU Kaiserslautern lehrte, ist an der Bergischen Uni neuerdings Professorin für Öffentliche Verkehrs-

systeme im Fachzentrum Verkehr. „Mit seinen insgesamt sieben Lehr- und Forschungsgebieten und drei Honorarprofessuren bietet das Fachzentrum zu allen Schwerpunkten des Verkehrswesens hervorragende Arbeitsbedingungen für innovative Verkehrs- und Mobilitätsforschung“, erklärt Ulrike Reutter. Gerade in Bezug auf öffentliche Verkehrssysteme sei Wuppertal darüber hinaus – durch die traditionelle Schwebebahn, aber auch durch die Diskussion um die Seilbahn hoch zur Uni – ein spannendes und experimentierfreudiges Umfeld. „Öffentliche Verkehrssysteme sind längst nicht mehr nur auf Busse und Bahnen beschränkt, sondern umfassen zum Beispiel auch Car-Sharing, öffentliche Fahrradverleihsysteme und alle Arten von Mitfahrgeheimnissen“, sagt die 54-Jährige. Ulrike Reutter weiter: „In der Zukunft werden gerade angesichts des Klimawandels, der demografischen Veränderungen und der immer knapperen Kassen Öffentliche Verkehrssysteme eine zunehmend größere Bedeutung in der Mobilität der Menschen spielen – diesen Prozess möchte ich in Forschung und Lehre mitgestalten.“



FOTO F. V. HEYDEN

Dr. **Natascha Pomino** ist die neue Professorin für spanische Sprachwissenschaft. Ihre Forschung passe gut zur Ausrichtung der Kolleginnen und Kollegen an der Bergischen Uni und sie sehe viele Möglichkeiten für Kooperationen und Wissensaustausch, beschreibt sie ihre Motivation für Wuppertal. Durch ihren

mehrsprachigen Hintergrund – italienischer Vater und spanische Mutter – gehörte die Beschäftigung mit Sprache schon immer zu ihrem Lebensmittelpunkt und hat ihr Sprachbewusstsein und -interesse geweckt. „Ein Aspekt von Sprache, der mich stets fasziniert hat, ist, dass wir eigentlich schon alles über Sprache wissen, ohne es zu wissen. Wir verfügen nämlich über ein unbewusstes Wissen unserer Muttersprache, das wir nur schwer bewusst machen können“, erzählt Natascha Pomino. Die 42-Jährige studierte an der Universität Konstanz Französische Sprachwissenschaft sowie Sprachwissenschaft mit anglistischem Schwerpunkt und promovierte 2005 an der Freien Universität Berlin. Bevor sie nach Wuppertal kam, war sie dort wissenschaftliche Mitarbeiterin, ebenso wie an den Universitäten Konstanz und Zürich. Aktuell plant sie ein neues Forschungsvorhaben im Bereich der morphologischen Exponenz, grob der Aussprache eines grammatischen Merkmals. Natascha Pomino: „Es ergeben sich weitreichende Fragen, die sowohl die sprachsystemische Ebene als auch die Rolle von Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit betreffen.“

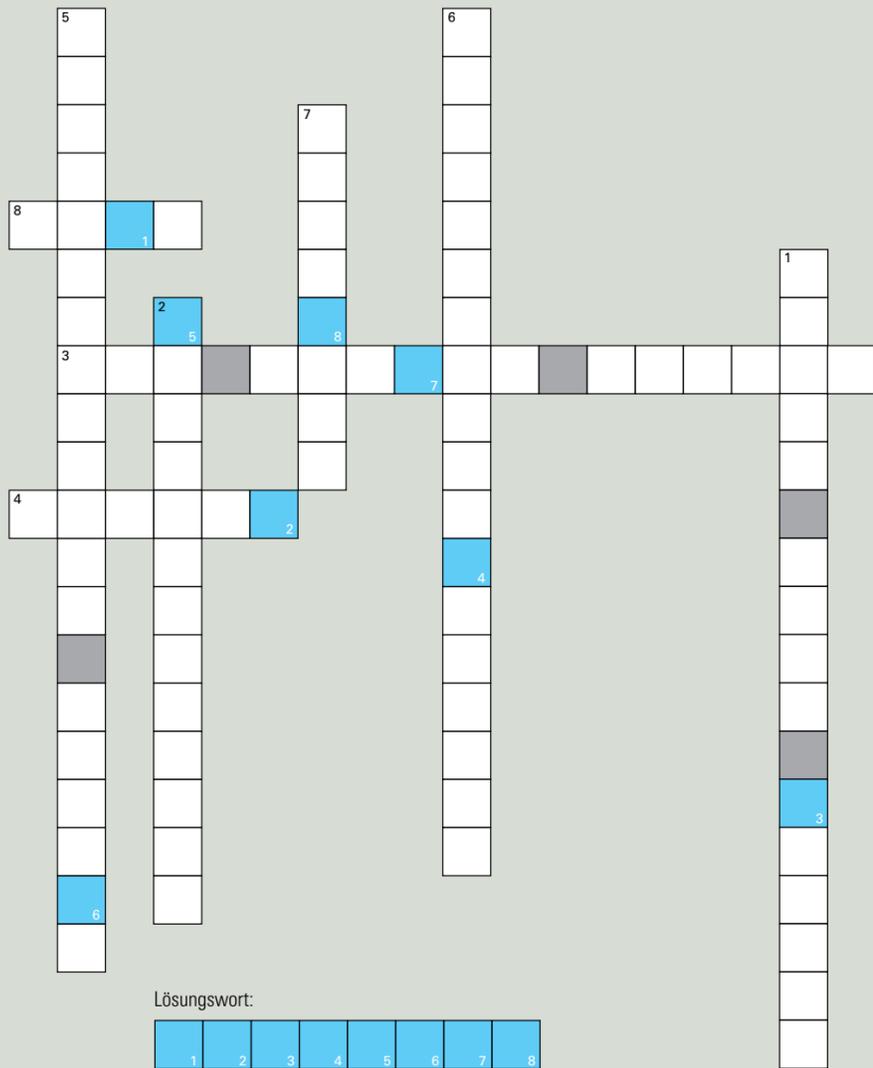


FOTO PRIVAT

Dr. **Michael Grosche** ist seit April Professor für Rehabilitationswissenschaften mit dem Förderschwerpunkt Lernen an der Bergischen Universität. Die Ausrichtung der Professur, die Möglichkeit am neuen Studiengang Sonderpädagogik mitzuwirken und das Renommee des Instituts für Bildungsforschung haben ihn

dazu bewogen, seine Professur an der Universität Potsdam aufzugeben und nach Wuppertal zu kommen. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter in Köln sowie in Flensburg und als Postdoktorand an der Northeastern University in Boston (USA). Michael Grosche lehrt und forscht zu den Themen Inklusion, Alphabetisierung und Schriftsprachförderung. An seinem Fachgebiet fasziniere ihn das zugrundeliegende Menschenbild: „Die unbedingte Wertschätzung jedes einzelnen Menschen in unserer Gesellschaft“, so der 33-Jährige. Der Erziehungswissenschaftler erforscht, wie diese unbedingte Wertschätzung durch die Verknüpfung von Diagnostik und Förderung sowie durch verschiedene Inklusionsmodelle umgesetzt wird. Aktuell beschäftigt er sich unter anderem damit, welche Methoden der Sprachdiagnostik, Sprachförderung und Professionalisierung bereits in der Schulpraxis umgesetzt werden. Ziel dieses Forschungsprojekts ist es, die Methoden gemeinsam mit den Lehrkräften zu evaluieren, zu optimieren und für eine einfachere Umsetzung weiter zu standardisieren.

# RÄTSELSPASS



## TESTEN SIE IHR UNI-WISSEN!

Machen Sie mit (die grauen Kästchen bitte nicht ausfüllen, sie stehen jeweils für ein Leerzeichen!) und schicken Sie das Lösungswort an [marketing@uni-wuppertal.de](mailto:marketing@uni-wuppertal.de), Stichwort „Unirätsel“. Einsendeschluss ist der 14. Juni 2015. Bitte geben Sie Namen, Anschrift und Telefonnummer an. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir:

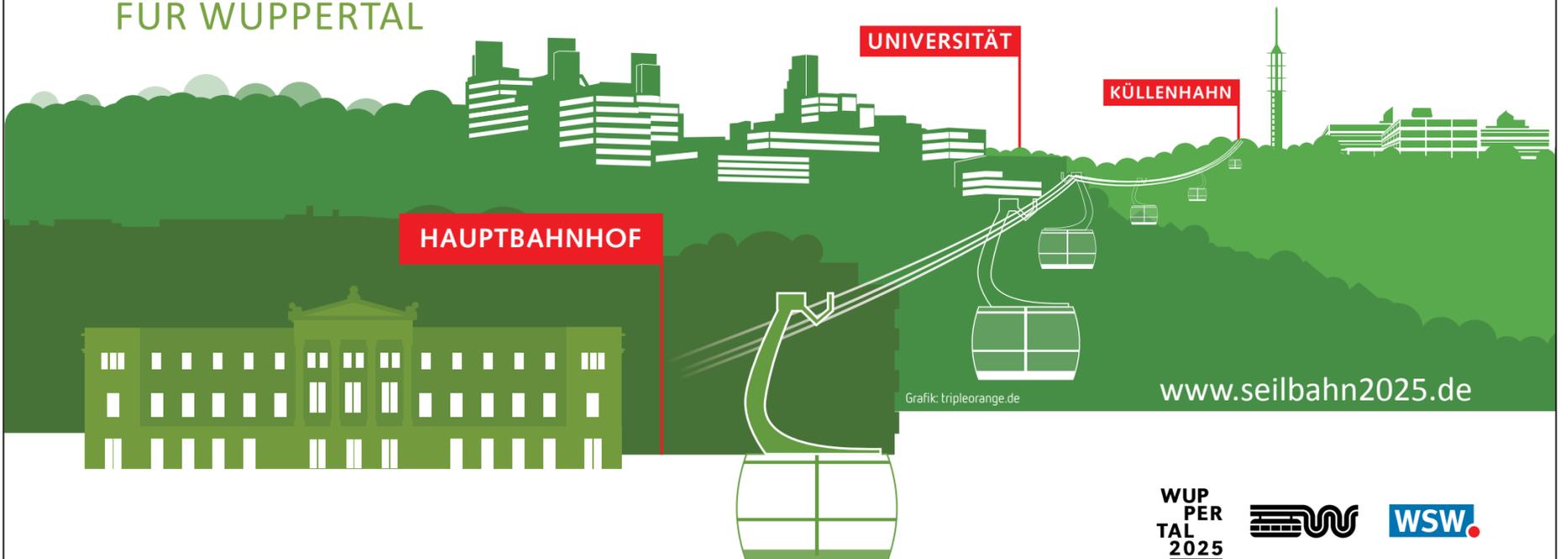
1. Preis: JBL Charge 2 – tragbarer Bluetooth Stereo Lautsprecher (gestiftet von der Sparda-Bank in Wuppertal)
2. Preis: Zwei Flanierkarten für den Uniball 2015
3. Preis: Ein T-Shirt aus der Uni-Kollektion

Viel Glück!

1. Seit 2010 befindet sich die Bergische Universität mit einem eigenen Autorensteam auf der Überholspur. Wie heißt das Rennteam?
2. Wie heißt die Vortragsreihe zur Primatologie und Anthropologie, die 2012 zum ersten Mal im Menschenaffenhaus des Wuppertaler Zoos stattfand?
3. Industrial Design-Absolvent Ivo Wawer wurde mit dem Bayerischen Staatspreis für Nachwuchsdesigner ausgezeichnet. Wie heißt sein neuartiges Tauchsystem?
4. Wie heißt der Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft (Nachname)?
5. Aus Anlass der Emeritierung von Physiker Prof. Dr. Jürgen Drees ließen sich Kollegen und Mitarbeiter etwas ganz Besonderes einfallen. Sie bauten eines der berühmtesten Experimente der Wissenschaft nach. Welches?
6. Blitz und Donner gibt es nicht nur am Himmel über Wuppertal, sondern auch an der Universität. Wo gibt es dort elektrisierende und spannende Versuche mit Strom?
7. Wer ist Träger des Lehlöwen 2014 in der Kategorie „Innovationspreis“ (Nachname)?
8. Mit Gründung der School of Education reagierte die Bergische Uni 2010 auf eine Änderung des Hochschulgesetzes in Verbindung mit einem weiteren Gesetz. Welchem? (Abkürzung)

Teilnahmebedingungen: Der Rechtsweg, Barausschüttung oder Umtausch sind ausgeschlossen. Die persönlichen Daten dienen ausschließlich dem Zweck der Gewinnzuordnung und werden nicht an Dritte weitergegeben.

## EINE SEILBAHN FÜR WUPPERTAL



### EIN MEHRWERT FÜR DIE GANZE STADT

Mit einer Seilbahn auf die Südhöhen schweben, das wäre nicht nur eine nachhaltige Verkehrslösung für die Anbindung von Universität und Schulzentrum Süd – es könnte den Bürgern und Besuchern der Stadt Wuppertal auch neue Aussichten und eine neue Verkehrsattraktion bescheren.

Die WSW haben im vergangenen halben Jahr die Idee einer Seilbahn auf ihre Machbarkeit hin untersucht und können als Ergebnis festhalten, dass sie technisch realisierbar ist und wirtschaftlich betrieben werden kann. Aber natürlich birgt ein solches Großprojekt auch Risiken.

Vor allem aber stellt sich die Frage: Wollen die Menschen in Wuppertal eine Seilbahn? Darum ist uns die Bürgerbeteiligung bei diesem Projekt ganz besonders wichtig. Deshalb stellen wir im nächsten Schritt die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie allen interes-

sierten Wuppertalern und Wuppertalerinnen im Detail vor, um mit ihnen zu diskutieren und ihre Meinungen zu diesem Projekt kennen zu lernen.

Wir laden Sie ganz herzlich zu einer Reihe von Informationsveranstaltungen ein und freuen uns sehr, Sie bei einem der kommenden Termine begrüßen zu dürfen:

- |                     |  |
|---------------------|--|
| 11. Juni, 17–20 Uhr | INFOTERMIN (Ausstellung und Gespräche)<br>Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium |
| 16. Juni, 17–20 Uhr | INFOTERMIN (Ausstellung und Gespräche)<br>Schulzentrum-Süd           |

